

Der französische Künstler Pierre-Etienne Morelle arbeitet im Grenzgebiet zwischen Installation und Performance. Seine Werke beziehen fast immer den Körper mit ein – entweder seinen eigenen oder den des Zuschauers – in einer beständigen Erforschung der porösen Grenze zwischen Mensch und Umgebung. In seinen Performances hat Morelle sich öfters groteske Kostüme als eine Art zweite Haut angezogen und so komisch-melancholische Figuren verkörpert, dessen Bewegungen durchs Gewicht von äusseren und inneren Begrenzungen behindert werden.

In den letzten Jahren hat Morelle diese Restriktionen und Spannungen auf die umgebenden Räume überführt, die dann wiederum zu mehr oder wenig absurden oder gefährlichen Organismen mutieren. Gummi, Kartons und Plastikfolien sind wiederkehrende Materialien in seinen minimalistischen Installationen, die direkt an die Ausstellungsräume und dessen Materialien und Strukturen anknüpfen und sich fast immer erst, wie auch bei der Ausstellung in OZEAN, in letzter Minute herauskristallisieren. Improvisation und Bewegung als Teil des Prozesses: Manchmal fängt die Arbeit mit einer Performance an, im Laufe der die Installation vor den Augen der Zuschauer entsteht (oder auch mislingt). Oder das Publikum wird gezwungen, das Werk zu forcieren oder sich danach zu bewegen, als in *Empty Set*, in der Morelle eine lebende Skulptur aus Kartons baute, die wie eine eigensinnige Wand die Zuschauer hin und her durch den Raum schob.

Einer der jüngsten Arbeiten, *Grow*, zeigte in einem Atrium einen über 1000 Kilo schweren Garnknäuel, gerollt aus selbst geschnittenen und zusammengeklebten LKW-Gummischläuchen. Die schwarze Fäden windeten sich über den gesamten Boden, und wie andere Arbeiten auch spiegelte *Grow* das zugleich obsessive und sperrige, wiederholende und unfertige Element des künstlerischen Arbeitsprozesses. Das Leben und die Arbeit als absurder Sisyphus-Kampf: im Ergebnis minimalistisch, im Praxis burlesk-tragisch, wie auch Morelles eigener Ästhetik. Mittendrin der Körper, als Membran, Roboter und Ätherleib.